

## Englisch lernen in der Küche

### Aktionswoche in der Hauptschule mit Muttersprachlern



*Junge Männer an den Herd* war eine von vier Stationen, die die Hauptschüler im Rahmen einer Woche Intensiv-Englischunterricht mit Muttersprachlern zu absolvieren hatten. Foto: Holger Schulze

Junge Männer, die gut gelaunt Salatblätter waschen, Klopse aus Hackfleisch formen oder Cookies, Eis und Milch durch den Mixer jagen, dieses Bild bietet sich gewiss nicht jeden Tag in der Bramscher Hauptschule.

Bramsche. Am Donnerstagvormittag war dem allerdings so: Zum dritten Mal hatte die Schule Muttersprachler zu Gast, um in Vorbereitung auf die anstehenden mündlichen Prüfungen der Zehntklässler eine Woche lang den intensiven Gebrauch der englischen Sprache, verbunden mit praktischen Tätigkeiten, in den Mittelpunkt zu stellen.

„England in Bramsche“ nennt Stefan Rudys die Aktionswoche, in der das Schulenglisch in den Hintergrund tritt und die Schülerinnen und Schüler, befreit vom Notendruck, die Fremdsprache verwenden können. „Auf einmal sprechen auch die, die sich sonst eher zurückhalten, ohne die Furcht, Fehler zu machen“, schildert Rudys seine Erfahrungen.

Hinzu kommt, dass die Dozenten aus dem außerschulischen Leben kommen. In diesem Jahr waren es der ehemalige Hundetrainer Martin Nicholls, die Modedesignerin Aya Sakamoto aus New York und der Footballspieler Phil Gamble, die mit der Jahrgangsstufe zehn die praktische Konversation pflegten. Traditionell wird hierbei nebenher gekocht und Sport getrieben, Schüler stellen die Sehenswürdigkeiten Bramsches vor und üben ein paar Sketche ein. Dank Letzterem kam auch die übrige Schulgemeinschaft am Freitag in den Genuss, bei der Präsentation etwas von dem lebendigen Englisch mitzubekommen, das ihre Kollegen aus den Abschlussklassen zuvor vier Tage lang intensiviert hatten.

Um die Zubereitung von Burgern und Milchkisgetränken ging es hingegen am Donnerstag in der Schulküche. Eine reine Männergemeinschaft war dort versammelt. Auch wenn bei den Jungköchen das strikte Deutschverbot nicht zu 100 Prozent eingehalten wurde, war deren Spaß am besonderen Unterricht doch allgegenwärtig wahrnehmbar. So fand Timo Schenfisch die Woche „gut, weil man einfach Englisch sprechen muss, da der Dozent einen sonst nicht versteht. Ist halt cool, auch wenn einem manchmal die Worte fehlen“, fasste der Schüler aus der 10b zusammen. „Ich habe viel gelernt“, berichtete Ahmed Babban. „Es ist einfacher, Englisch zu sprechen, wenn alle es tun. Das Kochen hat mir am besten gefallen, weil wir da im Team arbeiten und selbstständig sein dürfen. Der Dozent ist cool drauf, macht mit, versteht uns und ist lustig.“